

Achtzehn Jahre Stiftung Erinnerung Ulm

Rückblick auf das Jahr 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Februar 2003 wurde die „Stiftung Erinnerung Ulm“ gegründet und Sie gehören zu den Wegbegleitern der Stiftung und des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg.

Nun begehen wir am 14. Februar im Ulmer Stadthaus den achtzehnten Jahrestag der Stiftungsgründung, erstmalig coronabedingt nicht in Form einer Präsenzveranstaltung.

Trotzdem möchten wir es Ihnen ermöglichen, den geplanten Gastvortrag zum Thema **„Verschwörungstheorien und Antisemitismus“** zu hören.

Dr. Karamba Diaby, MdB, wird den Vortrag zum geplanten Termin (14.2., 19 Uhr) digital halten. Sie können im Rahmen der Videoübertragung auch Fragen stellen und mitdiskutieren. Nähere Informationen zur Anmeldung finden Sie auf der Website des DZOK (www.dzok-ulm.de/aktuelles.html).

Dieser Vortrag ist in die gemeinsame Veranstaltungsreihe „Verschwörungserzählungen als Gefährdung der Demokratie“ von DZOK, vh Ulm und Haus der Begegnung Ulm als Eröffnungsvortrag der Stiftung Erinnerung integriert. Somit ist auch die Stiftung Erinnerung Ulm im Rahmen dieses Kooperationsprojektes sichtbar vertreten.

Sein Bürgerbüro ist nur wenige hundert Meter entfernt: Karamba Diaby hat als Bundestagsabgeordneter für Halle den Terroranschlag auf die dortige Synagoge sehr nah miterlebt. Der Referent analysiert die Zusammenhänge zwischen rechtsextremer Gewalt, der Verbreitung von Verschwörungstheorien und dem erstarkenden Antisemitismus auch in der Mitte der Gesellschaft. Diaby, seit 2010 Mitglied im Bündnis „Halle gegen Rechts – Bündnis für Zivilcourage“ und Mitglied des Kuratoriums der Bundeszentrale für politische Bildung, richtet den Blick auch auf Gegenstrategien aus der Zivilgesellschaft. Damit widmet sich die Stiftung auch im Jahr 2021 einem stark diskutierten Thema.

Da wir nun nicht am Stiftungsjahrestag persönlich zusammenkommen können, möchten wir Sie mit diesem Brief schriftlich über unsere Aktivitäten informieren.

Abschied von unserem Stiftungsrat Prof. Dr. Horst Kächele:

In diesem Jahr mussten wir Abschied nehmen von Horst Kächele, unserem geschätzten Stiftungsrat, Wegbegleiter und guten Freund. Er verstarb im Juni dieses Jahres. Horst Kächele war von Anfang an als Gründungsmitglied der Stiftung mit dabei – und hat unsere Arbeit mit Rat und Tat und kreativem Engagement stets befördert und gestärkt! Trotz seiner Erkrankung war er bis zum Schluss mit seiner wachen Neugier und seinem Interesse an Mitmenschen und Gesellschaft an unserer Seite. So werden wir ihn dankbar in Erinnerung behalten. Seine Familie hat der Stiftung Erinnerung sehr großzügig die Abschiedszuwendungen gewidmet. Damit können wir Bildungsprojekte in Coronazeiten unterstützen, für die die Entwicklung neuer pädagogische Wege und Investitionen in die Technik erforderlich sind. Hierfür herzlichsten Dank!

Das Stiftungskapital (Vermögen, Projekt-Rücklagen, zeitnahe Mittel) betrug Ende 2020 ca. 355.000 € und hat sich damit um ca. 7.500 € erhöht. Grund sind die im vergangenen Jahr wieder rundum positiv verlaufenen Förderaktivitäten in Höhe von ca. 34.000 €, davon 27.000 € im Rahmen des Kunst-Sponsoring-Projekts von Robert Longo.

Fördermittel in Höhe von 14.000 € wurden vergeben:

- Für das Sonderausstellungsprojekt „Nebenan. Die Nachbarschaften der Lager Auschwitz I-III“, die zum 8. Mai digital eröffnet wurde.
- Für das Sprachprojekt „language matters. Zum Umgang mit Hass-Sprache in Geschichte und Gegenwart“.
- Für die Bildungsarbeit des DZOK.
- Für die Archivarbeit des DZOK.

Der zentrale Zweck der Stiftung ist die **Förderung und Sicherung der Arbeit des Ulmer Dokumentationszentrums**. Das DZOK war, wie andere Gedenkstätten und Museen, im Jahr 2020 stark von der Corona-Krise betroffen, die Besucherzahlen gingen drastisch zurück, die Einnahmen aus Eintrittsgeldern und Buchverkauf waren deutlich reduziert. Gleichzeitig entstanden nicht einkalkulierte Zusatzausgaben durch Hygienemaßnahmen, Home-office und die Erarbeitung digitaler Angebote. Gerne hat die Stiftung dem DZOK deshalb im Frühjahr ein zinsloses Darlehen über 6.000 € gewährt, damit die sofort notwendigen Arbeitsschritte eingeleitet und technische Anschaffungen vorgenommen werden konnten. Dank beantragter Sondermittel aus Hilfsprogrammen und der nicht nachlassenden Spendenbereitschaft an das DZOK konnte Kassiererin Elke Reuther dieses Darlehen zum Jahresende zurückzahlen.

Die Stiftung war somit in der Lage, sich auf die bereits geplanten Förderschwerpunkte zu konzentrieren, zumal das DZOK die 2019 beantragten Projekte größtenteils auch im Ausnahmejahr 2020 durchführte. Kurzfristig wurden hierzu kreativ und spontan neue Wege beschritten.

So unterstützte die Stiftung das **Sonderausstellungsprojekt „Nebenan. Die Nachbarschaften der Lager Auschwitz I-III“**. Die Ausstellung sollte eigentlich zum 8. Mai 2020 - 75 Jahre nach Kriegsende – in der KZ-Gedenkstätte eröffnet werden. Da dies coronabedingt nicht möglich war, präsentierte das DZOK auf seiner Homepage zum 8. Mai eine mit den Kuratoren erarbeitete digitale Version inkl. Begleitveranstaltungen. Diese Angebote, die auch über das Webportal der Landeszentrale für politische Bildung abrufbar war, wurden von etwa 2.500 Menschen besucht, ein Erfolg in deprimierenden Zeiten.

Ein wichtiger Förderschwerpunkt war die Bezuschussung des dreijährigen **Bildungsprojekts „language matters. Zum Umgang mit Hass-Sprache in Geschichte und Gegenwart.“** Das Projekt schafft für junge Menschen zwischen 16 und 30 Jahren Räume, um sich aktiv mit den Folgen menschenverachtender Sprache für die Betroffenen auseinanderzusetzen und sich in einem respektvollen Umgang in einer wertschätzenden Diskussionskultur zu üben. Wichtige Grundlagen sind hierzu die von der Stiftung geförderte Wanderausstellung „Man wird ja wohl noch sagen dürfen...“ (2018) und die ebenfalls geförderte, gleichnamige didaktische Handreichung (2020). Ausstellung und Handreichung bildeten im Ausnahmejahr 2020 eine wichtige Brücke in die Schulen hinein, da Lehrende und Lernende ja nicht zum außerschulischen Lernort kommen durften. Trotz Corona wurde die Wanderausstellung 2020 elf Mal verliehen und das Didaktikheft über vierhundert Mal angefordert. Projektbearbeiterin Mareike Wacha hat zudem mit Gedenkstättenpädagogin Annette Lein digitale Workshopformate erarbeitet, damit der direkte und persönliche Austausch zumindest auf diesem Weg gewährleistet wird.

Darüber hinaus unterstützte die Stiftung das DZOK im Laufe des Jahres auch darin, seine **Bildungsarbeit des DZOK** den jeweils neu entstehenden Situationen immer wieder neu anzupassen, um seinem Bildungs- und Informationsauftrag gerecht zu werden. So hat das DZOK bereits im ersten Lockdown ein tragfähiges Hygiene- und Schutzkonzept für die Wiedereröffnung der Gedenkstätte entwickelt und das Team entsprechend geschult. Ab Ende Mai lag der Schwerpunkt dann auf der Durchführung von Rundgängen für Klein(st)gruppen, mit entsprechend hohem Personalaufwand. Immerhin konnten 2020 in der Gedenkstätte so 158 pädagogische Angebote durchgeführt werden. Das ist angesichts der langen Lockdownphasen zwar ein echter Erfolg. Trotzdem konnten insgesamt weit weniger Menschen den historischen Ort besuchen als im Vorjahr. Umso wichtiger war es der Stiftung, parallel zur behutsamen Öffnung der Gedenkstätte in die neuen digitalen Lernangebote des DZOK zu investieren, die die Begegnung mit dem historischen Ort im virtuellen Raum jederzeit

und von jedem beliebigen Ort, auch aus dem Klassenzimmer heraus, ermöglichen. Zu diesen neuen Angeboten gehören etwa eine Learning-App für Schüler*innen und ein videobasiertes Lernangebot zum KZ Oberer Kuhberg im Distanzunterricht. Auch beim Veranstaltungsprogramm wurden neue Formate ausprobiert und insgesamt 20 Veranstaltungen durchgeführt, einige davon als interaktive Streamings mit moderiertem Chat.

Ein weiterer zentraler Arbeitsschwerpunkt des DZOK bildete 2020 die **Archivarbeit**. Das Archiv war einerseits ebenfalls maßgeblich von den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie betroffen: So wurden weit weniger private Nachlässe übergeben als in den Vorjahren und auch die Nutzerzahlen in der Büchsengasse brachen massiv ein. Dagegen blieb die Zahl der Anfragen weitgehend konstant, da sie nahezu durchgängig per Telefon oder E-Mail gestellt wurden. Und gerade im Bereich der Verzeichnisarbeiten erzielte Josef Naßl in Lockdownzeiten gute Fortschritte. Einen Kern der Archivarbeit stellte 2020 die Erweiterung der Häftlingsdatenbank dar, die von Johannes Lehmann, zunächst als Praktikant und dann als wiss. Volontär, in enger Abstimmung mit Herrn Naßl durchgeführt wurde. Es sind nun statt der ca. 350 namentlich bekannten Kuhberg-Häftlinge (Stand 2019) über 2.000 Häftlinge der KZ Heuberg, Oberer Kuhberg sowie Gotteszell in die interne Datenbank aufgenommen und mit einschlägigen Informationsquellen abgeglichen. Viel Arbeitskraft von Josef Naßl floss zudem in den Ausbau der IT-Infrastruktur und die Entwicklung digitaler Angebote des DZOK, darunter auch die Neukonzeption der DZOK-Website, die das Bundesprogramm „Neustart“ ermöglichte.

Gute Einblicke in die laufenden Aktivitäten und inhaltlichen Schwerpunktthemen des DZOK gibt die Website des DZOK und das zweimal jährlich erscheinende Periodikum „Mitteilungen“. Wer letztere noch nicht zugesandt bekommt: Sie können die „Mitteilungen“ gerne postalisch erhalten. Sie stehen aber auch zum Download für Sie bereit.

Was die Stiftung selbst angeht, so liegt unsere Kernaufgabe darin, die Zukunftsfähigkeit der Stiftungsidee herauszustellen, sodass sowohl treue Stifter*innen als auch neue Unterstützer*innen die Anliegen der Stiftung multiplizieren und sich ganz konkret für die Stiftungsziele einsetzen.

Wir freuen uns sehr, dass die Stiftung 2020 durch das Longo-Kunst-sponsoring Projekt „The White Rose“ hierfür neue Impulse erhielt. Ein großes Dankeschön geht auch an den Stuttgarter Künstler Ben Willikens, der der Stiftung – erneut nach einer Initiative von Martin Rivoir, MdL – einen handsignierten Druck schenkte, um mit seinem Verkauf die politische Bildungsarbeit der Stiftung und des DZOK zu unterstützen.

Wir halten es gerade auch angesichts der vielen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen im neuen Jahr für sehr wichtig, gemeinsam mit Ihnen allen die Anliegen der Stiftung weiter zu kommunizieren und das Stiftungskapital zu vermehren. Für Ihren Einsatz sei Ihnen schon jetzt gedankt.

Wir wünschen Ihnen auch nachträglich noch ein gutes neues Jahr und freuen uns auf ein weiteres gutes und stärkendes Miteinander.

Es grüßen der Stiftungsvorstand

Dr. Ilse Winter
Stiftungsvorsitzende

Prof. Dr. Wolfgang Keck
Stiftungsvorstand

Dr. Nicola Wenge
Stiftungsvorstand u.
wiss. Leitung DZOK e.V.